

von mindestens 35 m wurde diese Ente in dem etwa 3 bis 4 cm tiefen Wasser von einem Dunklen Wasserläufer begleitet. Dieser sammelte, ca. 20 cm hinter der Ente laufend, ständig Nahrung auf, die links und rechts neben oder hinter der Ente aufgewirbelt wurde. Er folgte dabei exakt der Ente, die sich bei der Nahrungssuche im Zickzack durch die Lacke bewegte. Diese enge Bindung an die Stockente dauerte mindestens 15 Minuten lang.

Rolf Schlenker, Vogelwarte Radolfzell, D-7761 Schloß Möggingen

Lachmöwen (*Larus ridibundus*) als Wintergäste im Oberen Etschtal.

In den letzten 4 bis 5 Jahren konnte ich Lachmöwen während der Wintermonate auf der Etsch im Bereich meines Heimatortes Gargazon, der im Etschtal zwischen Bozen und Meran liegt, beobachten. Schon anfangs November kamen immer die ersten, kleineren Gruppen. Das Maximum lag im Dezember und Jänner, wo ich auch größere Gruppen von 30 bis 60 Stück sah. Bevorzugt wurde die Mündung der Falschauer in die Etsch unterhalb von Meran, wo es ein kleines Deltagebiet mit Wasserflächen gibt. Einzelne Tiere habe ich auch noch im späten Frühjahr gesehen.

Ein Jäger bestätigte mir auch, daß dieser allgemeine Möwenzug auf der Etsch in dieser Gegend erst seit 3 bis 5 Jahren stattfindet, daß er aber vereinzelt kleinere Gruppen schon in früheren Jahren beobachtet hätte (seit ca. 10 Jahren). Auch mein Vater, Karl Thuile, sah früher nie Möwen an der Etsch bei Gargazon. Wie weit die Lachmöwen der Etsch entlang weit über Meran hinaus ins Vintschgautal gezogen sind, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Die Jagd auf Lachmöwen ist übrigens in Italien seit 1974 verboten.

Reinhard Thuile, Reichsstraße 8, I-39010 Gargazon, Südtirol

Weiteres Vordringen der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) in Stadtlebensräume Wiens. Ähnlich wie die Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in den letzten Jahren in immer kleinräumigere und weniger überschaubare Lebensräume der Stadt vordringt (Steiner, 1967, Zunehmende Verstädterung der Saatkrähe [*Corvus frugilegus*] in Wien. Egretta 10, 34—35) gelingt dies auch der Lachmöwe. Bis zum Anfang der sechziger Jahre (Steiner, 1963, Beobachtungen an Wiener Möwen, I. Egretta 6, 12—25) beobachtete ich nahrungssuchende Lachmöwen in Wien nördlich der Donau vorwiegend in der unmittelbaren Nähe von Wasser oder auf diesem. Die einzigen Stellen, wo sie sonst noch regelmäßig Futter suchten, waren die „...Gemüsefelder und Misthaufen der Gärtner am Nordostrand von Wien und die Felder des Marchfeldes...“ (Steiner, 1963).

Als ich im Winter 1974/75 wieder regelmäßig ins Gebiet des Wasserparkes kam, zeigte sich, daß sich Lachmöwen nun auch in kleinen Parkanlagen durchaus lange Zeit aufhalten und die Fluchtdistanz auf wenige Meter geschrumpft ist. Besonders interessant ist die Konkurrenz zwischen Lachmöwen und Saatkrähen: Vom fütternden Publikum erhaschte Happen können von Saatkrähen am sichersten in dichten Bäumen verzehrt wer-

den, wohin ihnen die Möwen nicht folgen. Allerdings sah ich im Dezember 1974 eine Lachmöwe auf dem breiten Wipfel einer hohen Konifere mehrere Landungsversuche unternehmen, die schließlich abgebrochen wurden; offenbar waren die stacheligen Äste nicht zur Landung geeignet, denn jedesmal, wenn sie die Möwe mit den Füßen berührte, zog sie diese wieder hoch und flatterte weiter über dem Baum.

Doz. Dr. Hans M. Steiner, Zoologisches Institut der Hochschule für Bodenkultur, Gregor-Mendel-Straße 33, A-1180 Wien

Zur Begattung bei der Waldohreule (*Asio otus*). V. Wendland (1958) beschrieb ein balzendes Waldohreulenpaar, das in fortgeschrittener Dämmerung auf dem Waldboden landete. Er vermutete dort die Begattung, konnte aber wegen der schlechten Lichtverhältnisse nichts sehen. P. Mannes (1971) konnte auf schneebedecktem Waldboden eine *Asio*-Paarung beobachten. Er bewies damit Wendlands Vermutungen. Daß die Copula bei Waldohreulen auf dem Boden nicht die Regel ist, zeigt meine Beobachtung an einem Paar aus dem Zigeunerwäldchen bei Weitersfeld.

Beobachtungsblatt vom 31. März 1874: Himmel halb bewölkt, windstill, relativ warm. Ich gelange um 18.05 Uhr in das Waldohreulenrevier. Türkentaube, Amsel, Rotkehlchen und Kohlmeise singen noch. Ich höre den Revierruf des Männchens von einer Schwarzföhre ca. 30 m südlich von mir. Das Weibchen antwortet mit dem Nestruf aus einer Rotföhre ca. 20 m östlich neben mir. Das Duett steigert sich in Lautstärke und Verkürzung des Rufabstandes (leider wurden die Intervalle nicht gemessen!).

Um 18.11 Uhr fliegt das Männchen klatschend an mir vorbei und fußt auf dem Dürrast einer Fichte, ca. 10 m westlich von mir. Es ruft weiter. Um 18.14 Uhr streicht das Weibchen zu einem Ast einer Rotföhre in 4 m Höhe, ca. 15 m südlich von mir und ebensoweit vom Männchen entfernt. Es summt sehr laut. Sofort streicht das Männchen heran und setzt sich neben das Weibchen. Flatternd besteigt es dessen Rücken und kopuliert flügel Schlagend. Ein heller Ruf („drdrdrdr“), ähnlich einer gegriffenen Jungeule, ist zu hören. Ob er vom Männchen oder vom Weibchen vorgebracht wird, kann ich nicht erkennen. Das Männchen springt nach vorne ab und streicht in den Schwarzföhrenbestand zurück. Das Weibchen schüttelt sich und fliegt zu den Rotföhren. Es beginnt leise zu summen. Das Männchen antwortet mit dem Revierruf.

Literatur

Mannes, P. (1971): Begattung bei der Waldohreule (*Asio otus*). J. Orn. 112, 231—232.

Wendland, V. (1957): Aufzeichnungen über Brutbiologie und Verhalten der Waldohreule (*Asio otus*). J. Orn. 98, 241—261.

— (1958): Ergänzende Feststellungen über Brutbiologie und Verhalten der Waldohreule (*Asio otus*). J. Orn. 99, 23—31.

Hansjörg Lauer mann, A-2084 Weitersfeld 163

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [18_1](#)

Autor(en)/Author(s): Steiner Hans Martin

Artikel/Article: [Weiteres Vordringen der Lachmöwe \(*Larus ridibundus*\) in Stadtlebensräume Wiens. 20-21](#)